

gewaltigen Hämmer schwingend dem Zeus die Blitze schmeißen. Seine Gemahlin ist die aus dem Meereschaum geborene Aphrodite (Venus), die Göttin der Liebe und Anmut. Hermes (Mercurius) ist der Gott der Beredsamkeit und des Handels, zugleich der geflügelte Bote des Zeus, der auch die abgewandenen Seelen in die Unterwelt führt. Hestia (Vesta) ist Göttin des Herdfeuers und somit des häuslichen Glückes. Demeter (Ceres) ist die allernährende Erdmutter, Stifterin des Ackerbaues und des staatlichen Lebens. Ihre Tochter Persephone (Proserpina) ward von Pluto, dem Gotte der Unterwelt geraubt und thronet die eine Hälfte des Jahres neben ihm im Hades (in der Unterwelt), die andere weilt sie auf dem Olymp bei der Mutter. — Außer diesen zwölf oberen oder olympischen Gottheiten giebt es noch eine Menge anderer. Die ganze Welt hat der Griechen mit seinen Göttern bevölkert: Alles, Berg und Thal, Wald, Hain und Quelle, und auch das Meer hat seine Nymphen. Zu den niederen Gottheiten gehören die neun Musen, die Schicksalsgöttinnen (Parzen), die Furien (Erinyen, Eumeniden), die Rächerinnen des Mordes und des Meineids. Die Götter verkehren mit den Menschen, belohnen das Gute und bestrafen das Böse, sie erfahren, wie die Menschen, Freud und Leid, genießen Nektar und Ambrosia, die ihnen Hebe, die ewige Jugend, reicht, und erfreuen sich des Liedes und Saitenklanges. Sie wurden von den Griechen durch Opfer in herrlichen Tempeln verehrt, in denen sich ihre aus Marmor oder Elfenbein errichteten Bildsäulen erhoben.

Die Griechen glaubten, daß die Götter den Menschen auf Befragen ihren Willen und zukünftige Ereignisse offenbarten. Solche Götterprüche heißen Orakel, wie auch die Orte (Tempel), wo sie erteilt wurden. Unter allen Orakeln war das berühmteste das des Apollo zu Delphi am Berge Parnassus (§ 1), das die Alten für den Mittelpunkt der Erde hielten. Dasselbe ward in allen wichtigen Angelegenheiten um Rat gefragt und beherrschte Jahrhunderte lang durch seine Aussprüche die alte Welt. Durch die Weihgeschenke seiner Besucher gewann es unermessliche Reichthümer.

Das Orakel. Pythia. In Delphi entdeckte einst ein Hirt einen Erdschlund, aus welchem ein berauschender Dunst emporstieg. Über demselben, auf einem Dreifuß sitzend, verkündete die Priesterin Pythia voll Begeisterung die Aussprüche Apollos. Später wurde über der Orakelstätte ein Tempel gebaut, an den sich Priesterwohnungen, Schaphäuser, allmählich die Stadt Delphi angeschlossen. Die Fragenden, im Vorhofe des Tempels durch Reinigungen und Gebete vorbereitet, opferten eine Ziege,